



Hindenburgstr. 1
42853 Remscheid
Tel.: (00 49) (0) 21 91 / 42 15 31
Fax: (00 49) (0) 21 91 / 42 14 32
@: cfma@iree.org
www.iree.org



Ihr Zeichen und Ihre Nachricht vom:
Su referencia y escrito de:

Unser Zeichen:
Nuestra referencia:

Pressebericht - Pressebericht - Pressebericht

Der Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine hat eine sozio-politische Fahrt nach Weimar und Buchenwald organisiert

“Geschichte aktiv erleben!“, hieß das Motto, mit dem der Spanische Bundesverband vom 22. bis zum 24. Juni 2018 insgesamt 25 in Nordrhein-Westfalen ansässige junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund eingeladen hatte, an einer sozio-politischen Fahrt nach Weimar teilzunehmen.

Die Maßnahme begann mit einem Rundgang durch das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald. Nach einer Einführungsdokumentation im Kinosaal der Gedenkstätte wurde der Rundgang mit einer Führung in deutscher Sprache fortgesetzt. Buchenwald war eines der größten Konzentrationslager innerhalb des deutschen Staatsgebiets und wurde von Juli 1937 bis April 1945 am Ettersberg, unweit von Weimar, betrieben. Schätzungsweise wurden dort 250.000 Menschen aus allen Ländern Europas inhaftiert. Die Anzahl derjenigen, die Opfer von Krankheiten, miserablen hygienischen Zuständen, Zwangsarbeit, medizinischer Experimente und Erschießungen wurden, lag bei ca. 56.000, hiervon waren 11.000 jüdischen Ursprungs. Gleichzeitig gab es jedoch in Buchenwald keine Gaskammern, die typisch für Vernichtungslager waren. Zunächst wurde Buchenwald als Lager für politische Häftlinge genutzt. Die Erweiterung für jüdische Häftlinge wurde im Jahre 1938 vollzogen. Nach der Reichskristallnacht wurden 10.000 verhaftete Juden in dieses KZ gebracht. Buchenwald war auch eines der meistgenutzten Konzentrationslager Nazideutschlands. Während dieser acht Jahre mussten sie Zwangsarbeiten jeder Art verrichten, sei es im Straßenbau, im Handwerk oder in der Rüstungsindustrie. Ähnlich wie in anderen Konzentrationslagern, wurden auch in Buchenwald zahlreiche medizinische Versuche an den Insassen durchgeführt, um auf diese Weise neue Medikamente und Behandlungsmethoden zu testen. Die Experimente endeten in vielen Fällen mit dem Tod oder der körperlichen Verstümmelung der Probanden. Die Häftlinge wurden bei ihrer Ankunft in verschiedene Gruppen aufgeteilt, die sich durch ein Markierungssystem mit umgedrehten Dreiecken oder „Winkeln“ voneinander unterscheiden. Diese Winkel wurden auf die Jacken und Hemden der Häftlinge genäht und kennzeichneten die Gründe oder die Vergehen, die zur jeweiligen Inhaftierung geführt hatten. Gleichzeitig waren diese Markierungen ein effektives Mittel, um die Häftlinge voneinander zu distanzieren, da einige Gruppen schlechter behandelt und angesehen wurden als andere. In den letzten Jahren wurden zudem Gefangene aus anderen Konzentrations- oder Arbeitslagern nach Buchenwald gebracht. Die daraus resultierende Überbelegung brachte verschiedene Epidemien mit sich, wodurch sich der bereits gravierende Gesundheitszustand im Lager weiterhin verschlechterte. Im Jahre 1945, kurz vor Kriegsende, besaß das Konzentrationslager eine Überbelegung von rund 100.000 jüdischen Häftlingen. Ab dem 6. April 1945 ordneten die Verantwortlichen des KZs Buchenwald an, die dort inhaftierten Juden in den so genannten „Todesmarsch“ zu senden. Fünf Tage später, am 11. April, entdeckten die nordamerikanischen Truppe

das Konzentrationslager und beendet den Horror. Seine schwarze Geschichte wurde dennoch bis 1950 fortgeführt, da das Lager nach dem 2. Weltkrieg als sowjetisches Speziallager Nr. 2 genutzt wurde. Der Rundgang führte die jungen TeilnehmerInnen durch das Krematorium, die Genickschussanlage, das Kammergebäude mit der Dauerausstellung zur Geschichte des Konzentrationslager und die Baracken und Baderäume der damaligen KZ-Insassen. Zudem konnten sie einige Biografien und Abschiedsbriefe einzelner Gefangener aus ihren letzten Lebenstagen im Konzentrationslager vorfinden. Anschließend sammelten die TeilnehmerInnen Eindrücke und Gefühle, die sie während ihres Rundganges festgestellt hatten. Die große Mehrheit nahm eine ungemütliche und erdrückende Atmosphäre wahr, die als Verkörperung der Verfolgung und eiskalten und berechneten massiven Ausrottung von vorbestraften „Berufsverbrechern“, Emigranten, Bibelforschern und anderen Geistlichen, Homosexuellen, so genannten „Asozialen“ oder „Gemeinschaftsunfähigen“, wie homosexuelle Frauen, geistig Behinderte, Obdachlose, Alkoholiker oder Drogenabhängige, und Zigeunern, zu einer Zeit, in der das menschliche Leben keinen besonders großen Wert besaß, gedeutet wurde.

Wieder nach Weimar zurückgekehrt, nahmen die Jugendlichen an einer Stadtführung durch die Altstadt der „deutschen Kulturhauptstadt“ teil. Während des Rundganges, der das Stadtschloss, den Park an der Ilm, die Bauhaus-Universität, die Goethe- und Schillerwohnhäuser oder das Deutsche Nationaltheater als bedeutendste Sehenswürdigkeiten beinhaltete, konnten die TeilnehmerInnen den kulturellen und künstlerischen Geist der thüringischen Kleinstadt spüren. Es gibt in der Tat kaum einen Ort, der dermaßen mit der Kulturgeschichte Deutschland verbunden ist. Jahrhundertlang war Weimar ein Nährboden für innovative Ideen im künstlerischen, kulturellen und politischen Bereich. In der Folge lebte auch Johann Wolfgang von Goethe, von 1782 bis zu seinem Tod im Jahre 1832, fünfzig Jahre lang dort. Dort schrieb er Poesie, forschte und beteiligte sich auf politischer Ebene. Friedrich Schiller erreichte Weimar im Jahre 1799 und brachte dort während seiner letzten sechs Lebensjahre mehrere literarische Werke von wesentlicher Bedeutung heraus. Gleichermäßen reiste Franz Liszt zwischen 1869 und 1886 mehrmals nach Weimar und hielt sich dort jeweils monatelange auf, um Inspiration für seine musikalischen Schöpfungen zu finden. Zu guter Letzt darf auch Friedrich Nietzsche in dieser Hinsicht nicht in Vergessenheit geraten, der dort viele seiner herausragenden philosophischen Ideen bis zum Jahre 1900 entwickelte. Im 20. Jahrhundert spielte Weimar eine außergewöhnlich bedeutende Rolle. Am 6. Februar 1919 tagte im dortigen Deutschen Nationaltheater die Nationalversammlung der ersten wahren deutschen Demokratie, die Weimarer Republik.

Auf der Rückfahrt äußerten die Jugendlichen ihre durchweg positiven Eindrücke. Sie werteten dieses Angebot als eine treffende Maßnahme im Hinblick auf das tiefgreifende Verständnis der geschichtlichen und politischen Hintergründe ihres Landes. Der Spanische Bundesverband ist sich dem sozio-politischen Informations- und Erfahrungsbedarf der jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund bewusst und wird auch in Zukunft Angebote dieser Art unterstützen und durchführen.

Falls Sie sich für unsere Projekte und Angebote interessieren, wenden Sie sich bitte direkt an: Bundesverband spanischer sozialer und kultureller Vereine e.V., Hindenburgstraße 1, 42853 Remscheid, Tel.: 02191 421531, Fax: 02191 421432, E-Mail: cfma@iree.org.

Remscheid, 25. Juni 2018

José Ramón Álvarez Orzáez